

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

26. Jahresbericht (1922).

Der vorige Bericht des Musealvereines enthielt als Gedenkblatt zum 25jährigen Bestande des Landesarchives eine kurze Übersicht über Entstehen und Wesen des jungen Landesamtes mit seiner Doppelaufgabe, das Schriftenmaterial des Landes den Bedürfnissen der Verwaltung und der heimatlichen Geschichtswissenschaft dienstbar zu machen.

Es wurde da auch auf die mit den Ereignissen des Jahres 1848 im Zusammenhange stehende Gründung des Archives des Landesgerichtes in Linz hingewiesen und bemerkt, daß das Landesarchiv eben im Begriffe stehe, eine neue Unterbringung dieses durch Raumnot verdrängten Archives in die Wege zu leiten. Durch Vereinigung der militärischen Gerichtsbarkeit mit der zivilen war nämlich im Gebäude des Landesgerichtes ein großer Platzmangel entstanden, welchem man zunächst durch Verlegung des Archives abzuhelpen suchte. Dessen mächtiger Bestand umfaßte 1700 Aktenfaszikel und 10.000 Bände Gerichtsprotokolle, welche in fünf Zimmern des Erdgeschosses aufgestellt waren. Das Gebäude des Landesarchives, ursprünglich ja nicht zur Aufnahme der staatlichen Archive bestimmt, war für einen solchen Zuwachs nicht mehr ausreichend. Man gedachte daher, das ganze Archiv des Landesgerichtes in den trockenen und gewölbten Räumen des ehemaligen Garnisonsarrestes in der Schloßkaserne unterzubringen. Durch das ablehnende Verhalten der Heeresverwaltung kam dieser Plan jedoch nicht zustande. Das Landesarchiv selbst war bloß in der Lage, das Aktenmaterial, nicht jedoch die Handschriftenbände, zu übernehmen. Für letztere mietete die Landesregierung drei Räume im alten Brauhause in der unteren Donaulände, welche jedoch nur einen Teil faßten, so daß der übrige noch im Landesgerichtsgebäude zurückbleiben mußte. Die ursprüngliche Hoffnung, auch diesen in einem anschließenden Zimmer unterzubringen, war vereitelt, als die Aktienbrauerei, welcher dieses Gebäude gehörte, daranging, dort eine Malzfabrik zu errichten und gerichtlich kündigte. Nach vielem vergeblichen Suchen gelang es endlich, zwei entsprechende Räume in der Bundeslehrerbildungsanstalt ausfindig zu machen, welche es ermöglichten, den gesamten Handschriftenbestand einschließlich der noch im Landesgerichtsgebäude befindlichen gut unterzubringen. Die Übersiedlungskosten hatte die Aktienbrauerei zu tragen. Bei dem überall herrschenden Platzmangel war eine zweckmäßige Unterbringung wahrlich keine leichte Sache; das Landesarchiv sagt denn auch dem Direktor Herrn Dr. Josef Schenk und dem Referenten im Landesschulrate Herrn Hofrat Meiß-Teuffen für ihr Entgegenkommen

auch an dieser Stelle wärmsten Dank. Die Frage der Verlegung war besonders dadurch erschwert, daß bei den gerichtlichen Protokollbüchern eine Ausscheidung etwa minder wichtiger — wie dies bei den Akten der Fall war — nicht Platz greifen konnte. Ihr geschichtlicher Gehalt ist ja von der Geschlossenheit bedingt, welche die jeweilige Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte aufzeigt. Sie reichen bis in das Jahr 1537 zurück und erstrecken sich bis 1850. Man durfte daher die ohnedies schon vorhandenen Lücken nicht noch vergrößern. Ihr Wert für die heimatliche Kulturgeschichte wie im besonderen für die Ortsgeschichte ist beträchtlich; letzteres hat schon Rupertsberger in seiner Geschichte von Ebelsberg gezeigt; zudem sind sie auch für Nachweise radizierter Gewerbe ein unentbehrlicher Behelf. Auch die in der Bundeslehrerbildungsanstalt aufbewahrten gerichtlichen Protokollbücher sind, wie die Akten des Landrechtes (1783—1849), nunmehr ein Teil des Landesarchives. Für die Verwaltung und Benützung ist die räumliche Trennung freilich ein Übelstand, welcher aber gegen die ihre gute Erhaltung verbürgende Aufbewahrung nicht ins Gewicht fällt.

Der Übernahme des Archives der Landesregierung einschließlich der Bestände der ehemaligen Landesbaudirektion und Polizeistelle in den Jahren 1920 und 1921 folgte im nächstfolgenden die Einziehung der Akten der *Bezirkshauptmannschaft Linz* in 597 Faszikeln und 504 Bänden. Es sind dies die Akten des alten Mühlkreisamtes aus den Jahren 1819 bis 1850 mit einer wichtigen, vom Jahre 1784 beginnenden Normaliensammlung.

Von der *Landesregistratur* wurden die Bestände von 1813 bis 1860 übernommen und als „neue Registratur“ in 372 Aktenbänden und 149 Handschriften aufgestellt.

Von kleineren Erwerbungen sind zu erwähnen: Eine Handschrift der Bruderschaft der Messerergesellen in Scharnstein 1592—1626, eine Spende des Herrn Superintendenten Dr. Friedrich Koch in Gmunden, eines alten Gönners unseres Institutes, und eine zusammengehörige Reihe von Urkunden über eine kleinbürgerliche Familie aus Weyer von 1567—1827, gewidmet von Herrn Dr. Karl Janeczek, Staatsanwalt in Wels.

Die Ordnungsarbeiten betrafen vor allem die Sichtung und Aufstellung der übernommenen Bestände, deren eigentliche Ordnung und Verzeichnung mit Ausnahme der schon erwähnten Landschaftsakten einer späteren Zeit noch vorbehalten bleibt. Der überall herrschende Platzmangel verlangt gebieterisch die Einziehung der älteren Akten und Hand in Hand damit die sofortige Ausscheidung der belanglosen Teile, um wenigstens den wichtigeren Beständen Raum zu schaffen.

Die *Handbibliothek* des Archives erfuhr einen Zuwachs von 210 Werken in 232 Bänden. Sie zählte mit Abschluß dieses Jahres 1386 Werke in 2138 Bänden und enthält die Literatur über die oberösterreichische Geschichte, dann die bedeutenderen Werke zur Geschichte Österreichs und seiner Länder, eine Anzahl einführender Werke über die deutsche Geschichte und eine Auswahl aus den wichtigsten Erscheinun-

gen auf dem Gebiete der deutschen Verfassungs-, Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte. An Zeitschriften werden u. a. geführt: Die Mitteilungen des österreichischen Institutes für Geschichtsforschung, die historische Zeitschrift, die historische Vierteljahrsschrift, das historische Jahrbuch und die Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Die im Jahre 1920 begonnene Neuordnung des *Stadtarchives* zu Steyr wurde zum Abschluß gebracht. Es ist dies das wertvollste Stadtarchiv des Landes, dessen Schriftstücke durch die enge Verbindung der Geschichte dieses Gemeinwesens mit dem Eisenhandel eine weit über den Rahmen der Ortsgeschichte hinausreichende Bedeutung besitzen: als Niederlagsplatz des im Erzberge gewonnenen Roheisens besorgte es nicht bloß dessen Verarbeitung, sondern lieferte durch den Handel auch die Mittel, um den ungestörten Betrieb nicht nur im umliegenden Industriegebiet, sondern auch in Innerberg (Eisenerz) aufrecht zu erhalten.

Die älteste noch vorhandene Urkunde stammt aus dem Jahre 1287 und ist eine Bestätigung Herzogs Albrecht I. schon früherer Privilegien. Als im Jahre 1422 der Stadt die Bewilligung erteilt wurde, ein Rathaus zu erbauen, erhielten wohl die Urkunden eine bleibende und sichere Aufbewahrungsstätte, noch nicht jedoch die Akten, welche nach wie vor in der jeweiligen Wohnung des zuerst im Jahre 1433 genannten Stadtschreibers aufbewahrt wurden; erst im Jahre 1651 wurde im Rathause ein eigener Registraturraum erbaut. Der erste Registrator, welcher in den Akten aufscheint, ist der durch seinen Verkehr mit dem tüchtigen Geschichtsschreiber der Stadt Steyr Valentin Preuenhuber bekannte nachmalige Stiftsarchivar von Garsten Seraphin Kirchmayr. Beim bayerisch-französischen Einfall des Jahres 1704 und 1741 während des österreichischen Erbfolgekrieges wurden die wichtigsten Urkunden und Akten nach Eisenerz geflüchtet.

Als man im Jahre 1765 den Bau eines neuen Rathauses begann, wurde im ersten Stock ein schöner, stattlicher Raum mit acht Fenstern für die Unterbringung des Archives und der Registratur bestimmt, hinter dessen Eichenkästen überdies ein geheimes Gemach wohl als Versteck bei Feindesgefahr angefügt wurde. Nach Beendigung des Baues gewann man den durch seine zahlreichen Ordnungsarbeiten bekannten Johann Adam Trauner für die Verzeichnung des Archives, welcher seine Tätigkeit dort im Jahre 1780 begann aber leider nicht vollenden konnte. Bei den Franzoseneinfällen der Jahre 1797, 1800 und 1805 mußte das Archiv nach Preßburg geflüchtet werden. Trauners Rumpfwerk fand so erst recht keine Vollendung, ja auf Jahre hinaus war jeder geregelte Geschäftsgang unterbunden. Die mit dem Jahre 1856 einsetzenden Anläufe zur Ordnung des Archives führten zu keinem befriedigenden Ergebnis und erreichten nur in den Jahren 1864 durch die Tätigkeit des Magistratsbeamten Franz Karl und 1904 mit Indizierung der Ratsprotokolle (1569 bis 1874) durch Prof. Dr. Alfred Hackel schöne Teilerfolge, welche freilich die durch unzumutbare Arbeiten anderer und durch regellose Benützung entstandene Verwirrung nicht beseitigen konnten. Das Archivlokal diente zugleich als Verwahrungsort verschied-

dener Museumsstücke und wurde infolge des Raummangels im Rathause während des Weltkrieges als Ablagerungsstätte aller möglichen, anderwärts entbehrlichen Gegenstände benützt.

Als der Magistrat im Jahre 1920 bauliche Umgestaltungen zur Gewinnung neuer Kanzleiräume vornahm, gedachte man für diese Zwecke auch den alten Archivraum einzurichten und das Archiv selbst außerhalb des Rathauses unterzubringen. Als das Landesarchiv hiegegen Vorstellungen erhob, sah die Stadtgemeinde nicht nur von ihrem Vorhaben ab, sondern beschloß auf Betreiben des Bürgermeisters Herrn Josef Wokral, dessen Fürsorge hervorgehoben zu werden verdient, die Ordnung des Stadtarchives durch das Landesarchiv.

Mit diesen Arbeiten wurde der Kanzleioberverwalter Hans Weber betraut, welcher mit gewohnter Sorgfalt in den Sommermonaten in seiner Vaterstadt die Neuaufrichtung besorgte; nach Entfernung des angesammelten Wustes wurden alle musealen Gegenstände ausgeschieden und dem Stadtmuseum überwiesen, wogegen aus diesem die dort ausgestellten Archivalien des Stadtarchives wieder ihrem ursprünglichen Bestande einverleibt wurden. Im Verlaufe der Ordnungsarbeiten zeigte sich auch hier wieder aus dem Vergleiche mit dem Repertorium von Trauner, daß die meisten Verluste erst das 19. Jahrhundert gebracht hat. Das Stadtarchiv zerfällt in zwei Teile, nämlich in den älteren, von 1287 bis 1779, und in den neueren, von 1780 bis 1850. Für letzteren sind bereits die Einlaufprotokolle vorhanden, während der ältere in den Repertorien Stück für Stück verzeichnet ist. Ihre Ergänzung und Fortführung sowie die Anfertigung eines neuen Kataloges wurde im Landesarchive selbst besorgt. Diesem gleichfalls von Weber angelegten Verzeichnisse ist über die Geschichte des Stadtarchives ein kurzer Abschnitt vorangestellt, welchem die obigen Angaben entnommen wurden. Für die Benützung hat das Landesarchiv bereits im Jahre 1914 eine Dienstesvorschrift für das Stadtarchiv ausgearbeitet, welche der Gemeinderat in der Sitzung vom 30. April 1914 zum Beschlusse erhoben hat. So ist denn die schon seit mehr als einem Jahrhundert erstrebte Neuordnung des Stadtarchives Steyr zum glücklichen Abschluß gebracht. Vorläufig dient sie freilich bloß als Mittel, um den wertvollen und immer noch reichhaltigen Restbestand für die Zukunft zu erhalten; dieser selbst möge es bald beschieden sein, auf der geschaffenen Grundlage eine wissenschaftlichen Anforderungen genügende Stadtgeschichte hervorzubringen!

27. Jahresbericht (1923).

Es war ein Glück, daß das Landesarchiv sofort nach dem Umsturze durch Übernahme des Archives der Landesregierung und des Landesgerichtes doch für die Unterbringung der größeren und wichtigeren Bestände vorgesorgt hatte; der mit der „Sanierung“ des Staatswesens verbundene Ämterabbau und die zahlreichen Erlässe des Ersparungskommissärs über die finanzielle Auswertung des Altpapieres nahmen die gesamten Kräfte unserer Anstalt vollständig in Anspruch.

Vor allem war da die Aufhebung und Verlegung zahlreicher Steuerämter einschneidend. Die dort verwahrten Josefinischen und Franziszeischen Steuerkataster sind nicht nur als erste topographische Beschreibungen des Landes von Wert und eine der wichtigsten Quellen für die Ortsgeschichte, sondern sind auch die grundlegenden Behelfe für die Nachweise radizierter Gewerbe, von Fischerei- und Wasserrechten usw. Wohl verwahrt das o. ö. Landesarchiv den Gesamtkataster, aber nicht die dazu gehörigen Steuerberechnungen (Subrepartitionsbücher usw.). Es erschien so als das zweckentsprechendste, diese wichtigen Amtsbücher in ihren bisherigen Verwahrungsorten, oder doch in deren Nähe in sicheren Gewahrsam zu bringen. Nur in den Fällen, in welchen das Landesarchiv das betreffende Gemeindearchiv selbst aufbewahrt, wurden auch die Steuerkataster in das Landesarchiv übernommen. Von den aufgelösten Steuerämtern befinden sich die Steuerkataster nunmehr in folgenden Orten:

Steueramt Aigen:	Stiftsarchiv Schlägl.
„ Eferding:	Musealverein Eferding.
„ St. Florian:	Stiftsarchiv St. Florian.
„ Grieskirchen:	Stadtpfarrhof Grieskirchen.
„ Haag:	Schloßarchiv Starhemberg.
„ Haslach:	Stiftsarchiv Schlägl.
„ Lambach:	Stiftsarchiv Lambach.
„ Mattighofen:	Heimathaus Braunau.
„ Mauerkirchen:	Heimathaus Braunau.
„ Mauthausen:	Landesarchiv Linz.
„ Neuhofen:	Steueramt Urfahr.
„ Obernberg:	Stiftsarchiv Reichersberg.
„ Ottensheim:	Kommunalarchiv Ottensheim.
„ Peuerbach:	Kommunalverwaltung Peuerbach.
„ Prägarten:	Bezirksgericht Prägarten.
„ Raab:	Bezirksgericht Raab.
„ Ried:	Stadtarchiv Ried.
„ Unterweißenbach:	Bezirksgericht Unterweißenbach.
„ Urfahr:	Landesarchiv Linz.
„ Windischgarsten:	Landesarchiv Linz.

Das Landesarchiv dankt hiemit für die verständnisvolle Mitwirkung nicht nur dem Präsidium der Finanz-Landesdirektion, sondern auch den genannten Körperschaften und Amtsstellen. Vom aufgelösten Bezirksgericht Obernberg wurden zu dem hier verwahrten Herrschaftsarchiv noch eine Reihe ergänzender Akten übernommen.

Von den übrigen bei dieser Gelegenheit gemachten Erwerbungen sind die übernommenen *N o r m a l i e n s a m m l u n g e n* hervorzuheben; sie sind die übersichtlichen Zusammenstellungen der auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung erschienenen Zirkularien und Erlässe. So enthält die vom Bezirksgericht Neuhofen übernommene Sammlung in 37 Bänden die Erlässe des ehemaligen Traunkreisamtes (1813 bis 1849), jene aus dem Steueramte Eferding in 95 Bänden die das Finanz-

wesen betreffenden Weisungen aus den Jahren 1784 bis 1847. Sie bilden mit jenen des Präsidiums der Landesregierung (1796 bis 1818, 64 Bände) und des Landesgerichtes (1783 bis 1854, 36 Bände) sowie der schon genannten von der Bezirkshauptmannschaft Linz (1784 bis 1839, 91 Bände) wichtige Behelfe und Quellen für die österreichische Verwaltungsgeschichte und eine wertvolle Ergänzung der hier verwahrten Patente- und Gesetzessammlungen.

Die Skartierungen bei den Bundesbehörden betrafen fast durchgehends nur historisch belangloses Material; nur von der Bezirkshauptmannschaft Braunau wurden vereinzelt Akten, so jene über die Entsumpfung des Ibmermooses (1837 bis 1852), übernommen.

Die größte Arbeitsleistung beanspruchte die in diesem Jahre zum Abschluß gebrachte Einziehung der Akten der aufgelösten Heereskörper in Linz. Schon seit dem Jahre 1920 hat sich das Landesarchiv um die Feststellung des Schicksales der Akten jener Heeresformationen bemüht, welche sich aus Oberösterreich ergänzten oder doch im Lande ihren Garnisonsort hatten. Von dem einst mächtigen Bestande sind heute verhältnismäßig nur mehr recht kümmerliche Reste erhalten; der Großteil ist wahllos schon in den Tagen des Umsturzes der völligen Vernichtung anheimgefallen. Am wichtigsten sind die Überbleibsel der Akten des heimatlichen Infanterieregimentes Nr. 14 mit denkwürdigen Gefechtsberichten zur Kriegsgeschichte Österreichs.

Wie auf Anordnung der Heeresverwaltung die Akten der Verbände von der Brigade aufwärts in das Kriegsarchiv in Wien gelangten, so wurden jene der Regimenter abwärts zur Abgabe an die Provinzialarchive bestimmt. So übernahm unser Institut die Akten der liquidierenden Stelle in Linz; es waren dies nur noch mehr die Schriften der oberösterreichischen Kriegsgefangenenlager, der Kriegsspitäler, der Militärbauperwaltung und der Zentraleinkaufsstelle (Großmenage) in Linz. Da diese Akten für die Evidenzführung und für Invaliditätsnachweise ständig benötigt werden, so muß mit der erforderlichen Ausschcheidung der zahlreichen geschichtlich belanglosen Akten noch einige Jahre zugewartet werden. Die Skartierung erstreckte sich bis jetzt vorwiegend auf die durch mangelhafte Verwahrung schadhaft gewordenen Schriftstücke.

An Spenden sind zu verzeichnen: eine Anzahl von Urkunden verschiedener Herkunft vom Stifte Seitenstetten, eine Linzer Urkunde aus dem Jahre 1635, gewidmet von Herrn Ministerialrat Dr. Oskar Mitis in Wien, Schriften einer alten Sensenschmiede von St. Oswald bei Freistadt von Herrn Oberst i. R. Franz Sekker und einige Wallfahrtsbilder aus dem 18. Jahrhundert von Herrn Oberlandesrat i. R. Viktor Kerbler. Durch Ankauf erworben wurden die Urkunden der ehemaligen Schlosser- und Uhrmacherinnung (1561—1748) in Enns. Das Landesbauamt übergab seine alten Pläne, welche für die spätere Geschichte des Landhauses und der Landesämter reiche Aufschlüsse bieten.

Für die Geistesgeschichte unseres Landes wichtig sind die aus dem Landesmuseum übernommenen Akten (1835—1910), deren Inhalt

sowohl diese Anstalt als den Musealverein gemeinsam umfaßt. Leider haben sich aus der Gründungszeit fast keine Schriftstücke erhalten, obwohl gerade diese für unsere heimatliche Kulturgeschichte im Vormärz von erheblicher Bedeutung gewesen wären.

Das im Jahre 1914 übernommene Musealarchiv umfaßte nicht nur oberösterreichische Urkunden, sondern auch eine Reihe von Schriftstücken zur Geschichte anderer Länder. Vor allem fanden sich in erheblicher Zahl Salzburger Archivalien vor, da ja der Musealverein in seinen Anfängen seine Tätigkeit auch auf das damals mit Oberösterreich verbundene Land Salzburg erstreckte. Diese Urkunden wurden nun dem Landesregierungsarchiv in Salzburg übergeben, wofür im Tauschwege unser Landesarchiv u. a. ein wertvolles Traunkirchener Kopialbuch aus dem Jahre 1459 und 21 Mondseer Urkunden (1374—1643) sowie Akten des Klosters Ranshofen (1624—1740) erhielt.

Die mit dem Ämterabbau verbundene Inanspruchnahme des Landesarchives hat die laufenden Ordnungsarbeiten nahezu zum Stillstand gebracht. Auf Wunsch der Stadtgemeinde Schärding wurde dort ihr Archiv einer Neuaufstellung unterzogen; das Kommunalarchiv zu Sankt Wolfgang wurde verzeichnet. Die im Jahre 1922 begonnene Ordnung des Schloßarchives zu Steyregg konnte durch Landesarchivrat Doktor Eduard Straßmayr gleichfalls nur in geringem Grade gefördert werden, da die laufenden amtlichen Arbeiten dessen längere Abwesenheit nicht zuließen. Eine Neuaufstellung der Urkundenreihe des Landesarchives wurde begonnen, wobei wie bei den Akten der Grundsatz der ehemaligen Zusammengehörigkeit in der Herkunft maßgebend sein soll.

Die Benützung für wissenschaftliche Studien hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert; es ist erfreulich, daß sich zu den auswärtigen Benützern jetzt auch ein ständiger Grundstock einheimischer zugesellt hat, welche hier fortlaufend ihre Studien pflegen. Für die gesteigerte Pflege der Heimatkunde zeugt auch, daß die rührige Verlagsbuchhandlung Pirngruber in Linz das Wagnis unternehmen konnte, die bekannte Topographie Oberösterreichs von Vischer (1674) samt Karte auf Grund der im Landesarchive verwahrten Kupferplatten neu aufzulegen. Die Einleitung hiezu hat Dr. Straßmayr verfaßt.

Die *Handbibliothek* erfuhr einen Zuwachs von 219 Werken in 229 Bänden, von welchen 213 angekauft, 30 gespendet und 19 aus der Landesregistratur übernommen wurden. Die Schwierigkeiten der Bücherentlehnungen von auswärtigen Bibliotheken machten den zunehmenden Ausbau der Handbibliothek zu einem unabweisbaren Bedürfnis für das Amt und zu einer Wohltat für die Benützer. Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Michael Mayr, Frau Sophie Mayr, widmete sämtliche Bände der von ihrem Gemahl herausgegebenen Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Käuflich erworben wurde u. a. das große Werk über die Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom dortigen Altertumsverein.

Dem Buchbinder des Landesarchives Johann Diewald hat der Landesrat einen vierwöchentlichen Aufenthalt für Wien bewilligt, um

dort in der Nationalbibliothek in das schwierige Verfahren der sachgemäßen Ausbesserung alter Bucheinbände eingeführt zu werden.

Die beiden abgelaufenen Jahre haben nicht nur an die Berufsfreude, sondern auch an die Gesundheit unserer Beamten besondere Anforderungen gestellt. Die Hast, mit welcher die Durchführung des Abbaues erfolgte, machte es nicht immer möglich, mit den oft einschneidenden Erlässen Schritt zu halten; in der Not mußte bei dringender Räumung der Amtslokale zur Verwahrung der Kanzleibücher und Akten manchmal auch der Dachboden oder der Keller herhalten. In den kalten Wintermonaten haben sich denn auch drei Beamte des Landesarchives heftige Erkrankungen zugezogen. Dem Berichterstatter obliegt diesmal die besondere Pflicht, den Beamten und Angestellten des Landesarchives, welchen die oft schwierige Aufgabe der Ausführung oblag, für ihren nie versagenden Diensteifer den wärmsten Dank auszusprechen.

Dr. Ignaz Zibermayr,
Landesarchivdirektor.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Zibermayr Ignaz

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. II. Oberösterreichisches Landesarchiv. 51-58](#)